

Finanzmärkte in Panik / Sorgen vor weltweitem Konjunkturunbruch

SPD fordert konzertierte Aktion der G8

Jan Almstedt • 05. August 2011 - Quelle: www.spd.de

Panikverkäufe an den Börsen, die Sorge vor dem Einbruch der Konjunktur und ein öffentlicher Streit zwischen EU-Kommission und Bundesregierung um den Euro-Rettungsschirm. Die Staats- und Regierungschefs bekommen die Lage nicht in den Griff. Die Probleme sind auch hausgemacht, bilanziert der SPD-Haushaltsexperte Carsten Schneider. Nun müssten die G8-Staaten ihr Vorgehen koordinieren, sagte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Joachim Poß.

An den Börsen wächst die Furcht, dass die Schuldenkrisen in Europa und den USA den Wirtschaftsaufschwung abwürgen. Am Freitag kam es erneut zu Panikverkäufen, der Dax hat in den vergangenen Tagen seine gesamten Jahresgewinne eingebüßt.

Vor diesem Hintergrund wollten sich Frankreich, Deutschland und Spanien enger abstimmen. Dazu sei am Freitag ein Telefonat des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und dem spanischen Regierungschef José Luis Rodríguez Zapatero geplant, hatte der Élysée-Palast am Donnerstagabend mitgeteilt.

Parallel entwickelt sich ein Streit zwischen EU-Kommission und Bundesregierung um die Wirksamkeit des Euro-Krisenfonds und um mögliche Nachbesserungen. Letzteres hatte bereits am Donnerstag EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso in einem Brief an die Staats- und Regierungschefs der Euro-Zone gefordert – und stieß damit unmittelbar auf harsche Kritik aus der Bundesregierung. Unterstützung erfährt Barroso hingegen durch seinen EU-Währungskommissar Olli Rehn, der am Freitag Bereitschaft für Änderungen beim Rettungsschirm EFSF signalisierte. „Wir stehen bereit, unseren Kurs im Krisenmanagement anzupassen, um mehr Glaubwürdigkeit und Effizienz zu erreichen“, sagte Rehn dem Radiosender „BBC Radio 4“. Damit der EFSF effektiv bleibe, müsse der Rettungsschirm von den Finanzmärkten respektiert werden. Rehn verteidigte zugleich den Vorstoß von Barroso. Auf die Frage, ob er die Schuldenkrise verschärft habe, sagte Rehn: „Ich denke nicht.“

SPD: Abstimmung über den europäischen Rahmen hinaus erforderlich

Um die Finanzmärkte zu beruhigen, fordert die SPD indes eine konzertierte Aktion der G8-Staaten. „Angesichts der derzeit unübersichtlichen Lage auf den weltweiten Finanzmärkten ist eine Abstimmung über den europäischen Rahmen hinaus erforderlich“, sagte am Freitag der SPD-Fraktions-Vize Joachim Poß der

Nachrichtenagentur dpa. Die Vorgänge in den USA und Japan trügen zu der Unsicherheit auf den Märkten bei. Es gehe an den Börsen nicht ausschließlich um die Euro-Krise. Darum müssten jetzt die wichtigsten Industrienationen im Rahmen der G8 zusammenkommen.

„Katz-und-Maus-Spiel“ der Märkte mit der Politik wird munter fortgesetzt

Der SPD-Haushaltsexperte in der SPD-Fraktion, Carsten Schneider, wirft der Bundesregierung zudem eine Mitverantwortung an der prekären Lage vor. Merkels „Politik der kleinen Schritte“ sei gescheitert. Die unter maßgeblicher Beteiligung der Bundeskanzlerin gefassten Beschlüsse des Europäischen Rates vom 23. Juli seien teilweise zu unkonkret „und stark ausfüllungsbedürftig“. Und bereits seit 2009 bleibe die Bundesregierung auch im europäischen und internationalen Kontext eine „neue, vernünftige Regulierung der Finanzmärkte und ihrer Akteure schuldig, so dass das Katz-und-Maus-Spiel der Märkte mit der Politik munter fortgesetzt werden kann“, kritisierte Schneider.

Die SPD fordert stattdessen unter anderem Programme für Wachstum und Konsolidierung der Staatsfinanzen, klare und transparente Beteiligung von Gläubigern, Finanzmarkt-Regulierung und die Finanztransaktionssteuer.

Börsen weiter auf Talfahrt

An den Börsen herrschte am Freitag weiterhin wenig Optimismus. Der Ausverkauf der vergangenen Tage setzte sich unvermindert fort. Nach einem Absturz der Wall Street und Talfahrten an den asiatischen Börsen eröffnete der deutsche Markt ebenfalls mit Verkäufen eröffnet. Kurz nach Handelsstart brach der Dax um 3,25 Prozent auf 6.206,02 Punkte ein. Auch wenn sich der Index am Vormittag leicht erholte und einen kleinen Teil der Verluste wieder wettmachen konnte, dauert der Absturz nun bereits acht Handelstage an. Allein in diesem Zeitraum verlor der deutsche Leitindex mehr als 1.100 Punkte und damit seine kompletten Jahresgewinne.

Auch europaweit ging es mit ähnlicher Geschwindigkeit abwärts. Händler sprachen von Panikverkäufen. „Weit und breit ist keine Unterstützung zu sehen“, kommentierte einer von ihnen. „Die Ängste vor einer Rezession in den USA und wegen der Schuldenkrise in Europa sorgen weltweit weiter für Turbulenzen an den Finanzmärkten.“

Die Lage am US-Aktienmarkt hatte sich am Donnerstag dramatisch verschärft: Der Dow Jones Industrial stürzte um mehr als 500 Punkte ab und fiel erstmals seit Dezember 2010 wieder unter die Marke von 11.400 Punkten. Diesen Vorgaben konnten sich die Börsen in Asien nicht entziehen. In Tokio brach der

Nikkei-Index für 225 führende Werte am Freitag um 3,72 Prozent auf 9.299,88 Punkte ein und ging damit auf dem tiefsten Stand seit Mitte März aus dem Handel.

Einen kleinen Lichtblick bot am Freitagnachmittag lediglich der US-Arbeitsmarkt, der sich weniger schlecht entwickelte als vorab erwartet. Die Angst vor einer Rezession in den USA, die vor allem auch Deutschland als Exportnation hart treffen würde, bleibt unter Fachleuten aber hoch.

(mit dpa)